

Aus der Stadt und Umgebung.

* Kaiser Wilhelm wird, auf der Reise nach Stuttgart zur Jubiläumfeier begriffen, die Nacht mittels Sonderzuges unter Bahnhofs posten.

* Die 3000 zte Mitteldeutschlands und des Königreichs Sachsen waren gestern hier in Stadt Hamburg zum ersten Male zu einer gemeinschaftlichen Sitzung zusammengetreten. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildeten wissenschaftliche Fragen. Es folgte dann beim Kollegen Hermann ein praktischer Operationskursus.

* Für Studenten und solche, die es waren oder werden wollen, sind von großem Interesse zwei lehrreich ergangene Classe des Kultusministeriums. Der eine schafft die Honorarzahlung, sowie den theilweisen Nachlass an den Honoraren ab und ordnet an, daß das Honorar entweder ganz zu bezahlen oder ganz zu erlassen ist. Der andere Erlaß bestimmt, daß nur solche Studenten verziehen werden sollen, deren Semesterbetrag sich auf nicht unter 200 Mk für den Sommer und nicht unter 300 Mk für den Winter beläuft. Beide Erlasse treten mit dem 1. October d. J. in Kraft.

* Herr Richter G. Seeling in Berlin, beantragt der Erbauer unseres Stadttheaters, hat aus der Konkurrenzarbeit um das Volkstheater in Essen den ersten Preis davongetragen.

* Gaudorturnerkunde. Die zum Nordosthürlinger Turngau gehörenden Turnvereine von hier und Umgebend, sowie aus Merseburg hatten ihre Vorturner gestern Nachmittag zu einer Gaudorturnerkunde, welche in der städtischen Turnhalle am Vorplatz unter Leitung des Gaudorturners Schurrpfeil-Merseburg stattfand, entfaltet. Selbst wurden u. A. die Freiübungen, welche beim deutschen Turnfest in München ausgeführt werden.

* Concerte. Wenn in einem großen und vielbesuchten Vergnügungsorte die Gasse lebendig in der Gasse sind, stets dieselbe Capelle zu hören, so dürfte bei Manchen wohl einmal das Verlangen nach Gärten, mitunter einer Umwechslung zu begegnen, vorausgesetzt, daß diese berechtigten Ansprüchen zu genügen vermag. Einem solchen Wunsch, mag er nun laut geworden oder als beständig vorausgesetzt worden sein, ist der Witz unserer schönen Gassenkapellbräuer, Herr Schöke, gerecht geworden, indem er vorgestern in seinen einladenden Gartenräumen ein Concert veranstaltete, welches von dem Trompeten-Corps des 4. Thüring. Infanterie-Regiments Nr. 12 ausgeführt wurde. Wie schon früher, so fand wir auch diesmal in der angenehmen Lage, von wohlgerungenen Darbietungen des Corps, das von Herrn Stadtmusiker Stäger geleitet wird, reden zu können. Es wußte dasselbe mit den gebotenen Ouvertüren (4), unter diesen „Die lustigen Weiber“

von Nicolai und „Fra Diavolo“ von Auber, die Hörer in nicht geringem Grade zu erfreuen. Der „Nachruf an Weber“ von E. Bach, wie auch „La Morte de la Garde“ von Lohengrin, die ebenfalls Gelegenheit, sich in einem sehr vortrefflichen Maße zu zeigen. Einem besonders günstigen Eindruck machten ferner „Introduction und Chor“ a. d. Op. „Lohengrin“ von Wagner. Noch wollen wir den Herrn Bein und Bringer für die gefällige Wiedergabe einer pikanten Composition von Kling unter Compliment gemacht haben. — Schließlich gedenken wir auch insofern des Herrn Schöke, als wir seine eifrigen Bemühungen, seine Gäste in jeder Beziehung zufrieden zu stellen, gebührend anerkennen.

* Die Sing-Abtheilung führt morgen, Dienstag Nachmittag 6 Uhr unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn Musikdirector Reule in großer Saale der Francke'schen Schöpfung u. H. Hahn's ewig junges Meisterwerk, die „Schöpfung“ an. Wir wollen nicht unterlassen, unser künftiges Publikum wieder ganz besonders auf diese Aufführung hinzuweisen und bemerken wir noch, daß die Solopartien in Fräulein Helene Dörbeck und den Herren Gempstein und Kelle, künftiglich aus Berlin, die vorzüglichsten Vertreter finden werden. Der Verkauf der Eintrittskarten findet in der Musikalienhandlung von H. Karmrod (B. Papker) statt.

* Das Vingtjährigfest der Salzwitzer. Diese alle zwei Jahre stattfindende Festlichkeit der Salzwitzer-Brüderchaft ward am vergangenen Sonntage Nachmittag im Pfläzer Schloßpark in bestmöglicher Weise, jedoch ohne Anfang, gefeiert. Für die gebührende Gasse hatte man unter den thätigen Familienmännern eine besondere Festtafel hergerichtet, während die übrigen Teilnehmer an Tischen im weiten Räume des Gartens sich niederließen und dem ebenen Feststische aus der Mäandern der Brauerei weidlich zuwenden, der in großen hölzernen Schichten aus dem Keller herbeigebracht und zum großen Theile in silbernen Krügen servirt wurde, die der Brüderchaft als Geschenk bei festlichen Gelegenheiten von hohen und höchsten Personen gewidmet worden. Solcher Krüge besaß die Salzwitzer-Brüderchaft 32 Stück verschiedenster Art und Größe, alle von Silber und innen verguldet, darunter manches kostbares Instrument mit reichem Schmuck und der eingetragenen Wappungen der Spender. Viele haben ein ziemliches Alter. An einem Exemplar gewahrt man die Jahreszahl 1689 und Silber dieses 200 Jahre alten Votals in Aussicht Friedrich III. von Brandenburg, nachmaliger erster König von Preußen Friedrich I. Der jüngste Krug trägt die Jahreszahl 1864 und ist vom damaligen Salzwitzer Geheimnen Dierbergrath von Alvensleben gestiftet. — Der letzte festliche Anzug geschah 1861 anlässlich der von dem damals zur Regierung gelangten Könige Wilhelm I. von Preußen alten Herronnen gemäß an die Salzwitzer gebunden Gelehrten, einem Besuche mit Gattin und Sohn aus dem Kgl. Marstall und einer hohen. Einen ähnlichen Festzug wird man demnächst wieder zu sehen Gelegenheit haben, sobald die von dem jetzigen Könige von Preußen, König Wilhelm II., zu erwartenden Besuche mit erwählter Art eingetroffen sind. Am Garten ermittelte sich unter den Festtheilnehmern alsobald eine hitzige geistliche Unterhaltung; die Dillauer Organcapelle concertirte und erhöhte mit ihren antwortenden Musikstücken die Feststimmung. Als Gäste waren anwesend die Herren Kgl. Dierbergrath v. Alvensleben, Dierbergrath v. Alvensleben, Professoren Göthe, Brauns, Döbner, König, Berggrath und mehrere Salzwitzer, Oberamtmann Nagel-Krohn, Brauereidirector Müller von der Mäandern, Brauerei, sowie Beamte der Königl. Saline und des Königl. Hauptfeueramts, während die Herren Geheimne Dierbergrath und Berggrath v. Alvensleben und Bürgermeister Schneider geistlich am Feststische theilnahmen. Schökes Sommerwetter begünstigte die Feste im Garten, die mit einem besonderen festlichen Akt: dem Jahrestagenden, ihren Höhepunkt erreichte. Aus den Salzwitzern des Feststisches herüber grüßten die zwei neuen Säulen, eine vom König Friedrich Wilhelm IV. 1840, die andere von Wilhelm I. in seinem Kronoberreignungsjahre 1861 gehalten. Von den alten meist nur aus dem Schaft und wenigen Jahrestagenden bestehenden Säulen der Brüderchaft war nur ein Exemplar ausgehakt, dessen Zustand auf schmerzliches Alter deutete. Die jüngste erwählteste Säule des Feststisches, die von König Friedrich Wilhelm II. durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 9. Januar und 2. März 1874 verliehen worden als ein Beweis seiner Dankbarkeit für die ihm und seinem Hause unangebrochen treue Anhänglichkeit. Bestimmt ist bei dieser Verleihung, das jedes Jahrestagenden vom jedesmaligen ersten Vorsteher der Brüderchaft bei besonderen festlichen Gelegenheiten und an Ehrenträgen öffentlich getragen werden solle, was also beim nächsten Anzuge geschehen wird. Nach Hinzufügen auf die Brüderchaft ging der Jahrestagender an sein Werk. Die schwere Säule frei am unteren Ende des Schaftes mit beiden Händen fassend, muß der Träger sie in gewaltigem Kreise nach dem Rande der Musik herum zu führen, was nicht allen Kraft, sondern auch große Gewandtheit und Geschicklichkeit erfordert. Herr Ober löste seine schwierige Aufgabe mit überaus gutem Erfolge. Dem Jahrestagenden folgte unter Musikbegleitung der ersten Strophe der preuss. Nationalhymne, dann wurde der Schaft des Jahrestagenden, das heißt des Jahrestagenden, aus der Gasse. Herr Kgl. Berggrath und Salzwitzer Dierbergrath erwiderte dankend und schloß mit einem dreifachen Hoch auf die Brüderchaft. Etwas später hielt Herr Pastor Palmes, der gleichfalls als Gast erschienen, eine von patriotischem Geiste durchdrungene längere Rede, die die Brüderchaft, worin er deren Verdienste in Bezug auf ihre Treue zum preussischen Königshause gebührend hervorhob und seine Rede in einem dreifachen Hoch auf Kaiser Wilhelm II. gipelte ließ. Mit Concert endete die Feste im Garten und ein Ballerhüpfen im Saale bildete den Abschluß der Festlichkeit. Als Nachfeier fand am Sonntag Vormittag noch ein feiner Frühstücksessen statt, zu dem sich die weitere Salzwitzer wieder dort einfanden. Die Kosten der Festlichkeit werden aus einem Irthum in natura (Fingerring) vom Amte Giebichenstein geleistet. Unter letzteren, das heißt in einem Gebetsbuche von jährlich 108 Thaler umgemünzeten worden und von der Kgl. Kreisstadt ausgegibt wird. Mit der Fingerringfeier findet gewöhnlich der Amtsantritt des neugewählten Vorstandes der Brüderchaft statt.

Der Gärtner führte den mortlosen Befehl aus und nahm die Dürnhäute aus den Armen der Jungfer. „Sie sind ja ein hässlicher Kerl, tragen Sie wohl die paar Schindeln bis hinüber zu ihrer Tochter! Die Maltheische Wille, Sie wissen?“ — Darauf wiederholte er der Jungfer die Anordnungen, die er schon drinnen getroffen. In einer Stunde, welches er, würde die zuverlässigste und kräftigste der Stadt-Krankenpflegerinnen zur Stelle sein, die mehr Courage und Kräfte besäße, als manche Mannsperson. — Vierundzwanzig Stunden später hatte der Geheimrath einen zweiten Nervenfieberkranken. Frau von Schönholz hatte das gehabte Entsetzen nicht überwinden können. Frost und Hitze schüttelten sie in jäher Aufeinanderfolge. Als Erna den Tag darauf, nachdem man die Befinnungslose zu ihr getragen, sich zu dem Eltern begab, öffnete ihr Vater ihr die Thür und sagte, die Mama läge drinnen im Fieber. Herr von Schönholz war ohne Fassung. „Wäre nur der Arzt erst hier gewesen! Er muß für eine Wärterin sorgen und die Dienstboten wegen der Ansteckung beruhigen. Die Krank unter den Leuten ist zu groß! Die Jungfer ist uns dabongelaufen und per Bahn nach ihrer Heimath gefahren. Mama habe bloß den Kopf bei Streblens zur Thür herangelehrt und lie dabon allein schon krank geworden, hat sie sich geküßert, sie wolle ihr Haut nicht zu Markte tragen. Die Köchin widersteht sich jeglicher Handreichung. Sie habe sich nicht zur Krankenpflege vermehrt, nur für die Küche. Wo möglich geht sie auch noch! Johann ist der einzige Verlässliche.“ „Ich werde nach Aita telegraphiren. Sie soll mit dem nächsten Zuge herreisen“, entschied Erna schnell. „Was“, sagte Herr von Schönholz auf, „dazu ist das arme Kind gut genug, ins Haus des Todes gerufen zu werden?“ „Ach, Du bildest Dir wohl ein, ich soll hier bleiben, ich bin gut genug dazu!“ schlenberte ihm Erna die eigenen Worte zurück. „Ich kann die Mama nicht pflegen und hier nach dem Nechten sehen! Ich habe meinen Mann und meine Häuslichkeit, ich gehöre nicht mehr zur Familie. Sogar in der Bibel heißt es: „Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter, verlassen und an seinem Weibe hängen“ und von der Frau gilt umgekehrt dasselbe. Aita hat keinen Menschen zu verlassen, die kann sich hier nützlich machen!“ Sie strömte davon. Herr von Schönholz hatte sich in den nächsten Sessel fallen lassen. „Ist das mein Fleiß und Blut?“ wiederholte er sich kopfschüttelnd. „Das Wort Gottes führt sie in den Munde, ihren Egoismus zu beschönigen? Mit einem Spruch aus der Bibel rechtfertigt sie ihre Herzlosigkeit? Wählig kam ihm de,

(Fortsetzung aus dem Hauptstücke.) geltend. Sie schickte die Jungfer hinaus, die sich auf den Lebensspigen heranzog, sie zum Essen oder Trinken zu nötigen. Sie konnte heute nichts genießen.

Gegen Abend kam der Geheimrath nochmals, um nach dem Kranken zu sehen und fand Strehlen noch schlafend. Er verbote sich vorläufig nichts anderes und hinterließ die Befehle, ihn in der Nacht herauszulassen, sollte der Oberst erwachen und sich schlafert befinden.

Franz und die Jungfer erbot sich beide, die Nachtwache zu übernehmen. Die gnädige Frau sollte sich auf ein paar Stunden im Fremdenzimmer schlafen legen, baten sie, nur auf ein paar Stunden.

Leonore schloß sich so ergriffen, daß sie es auch that. Ihr Mann schloß aufschneidend ruhig. Kurz nach Mitternacht erwachte jedoch der Oberst. Mit hallender Stimme sprach er vernehmliches Zeug durch einander. Er glaubte sich in Verstand und in Raum mit seiner Frau.

Die erschrockene Jungfer wollte die Gnädige herbeirufen, aber Franz verhinderte sie daran und raunte ihr zu, „Gott sei Dank, sie schläft, die Kammer! Sie glauben nicht, Emma, er hat sie heute Morgen höllisch malträirt mit seiner Eiferhuth nach dem Tode! — Ich wäre bald dahingewandten gegangen.“ sprach er.

Gegen Morgen beruhigte sich der Oberst. Die beiden Krankenwärter beschloßen, ihrer Herrin zu verschweigen, daß der Oberst in der Nacht wieder aufgeregt gewesen sei. Sie würde schon am Tage noch genug mit ihm auszuhalten haben, meinten beide.

Leonore hatte wie todt geschlafen. Sie erwachte mit jähem Schreck. So lange hatte sie der Nähe nicht pflegen wollen. Sie eilte ins Schlafzimmer.

„Der Herr Oberst schlafen noch wunderlich“, log die Jungfer. Franz nickte stumm dazu.

Sie nahm Emmas Platz ein. Dem Himmel sei Dank, sie hatte nichts verümt.

Am Laufe des Vormittags sprach Frau von Schönholz mit vor, um zu erfahren, wie ihrem Vater und seiner Frau das Barmherzig bekommen. Sie ließ sich von der Jungfer nicht abbringen, noch zurückhalten; ihres Vaters Krankheit war doch nichts Gefährliches! Sie ging ins Schlafzimmer und setzte sich zu Leonore. Sie sollte ihr bartheim Bericht erstatten, wodurch das abscheuliche Bildema wieder hervorgerufen worden. Sie wollte es nicht verstehen, daß sie überflüssig sei, trotz der kurzen Antworten Leonores. Sie wurde nicht müde, im leisen Flüsterton ein Thema nach dem anderen abzuhandeln und erwählte auch Hans. Leonore gedachte erwidern ihres nicht eingelassenen Berpredens. Willstich konnte sie morgen oder übermorgen auf eine Stunde weg; Ludwig schien ja keine Krankheit auszuhalten.

Da lahr der Oberst plötzlich jäh aus dem Schlaf in die Höhe. „Du willst mir Dein Wort nicht geben?“ fließ er zornig hervor. Seine Augen fixierten dabei nach dem Betende; seine Fäuste ballten sich. „Du wartest voll Sehnsucht auf meinen Tod? Du willst auf meinem Grabe den Schweißreigen tanzen?“ Er lagte gullend auf. „Warte nur, es kommt alles anders, als Du denkst. Nichts sollst Du haben von meinem Vermögen, Trenlose Du, nichts, nichts, nichts, nur das Douquet am Hals. Siehst Du den rothen Blutstreifen in der Luft?“ — Der galt mir, ich weiß!“

Frau von Schönholz hatte im jähen Schreck einen Schrei ausgestoßen und vermochte sich anscheinend nicht vom Stuhl zu erheben. Leonore war zu ihrem Manne geflüzt. Thränenden Auges suchte sie ihn mit tausend Liebesworten zu beschwichtigen. Franz und die Jungfer standen ihr bei. In der Aufregung hörte niemand den Geheimrath eintreten.

„Was haben Sie hier in Krankenzimmer zu suchen?“ herrschte er mit hallendem Ton Frau von Schönholz an. Sie war bei seinen Worten mit einem Schlag Herr ihrer Nerven geworden und konnte vom Stuhl hochkommen.

„Obstian!“ riefte sie, „hat man mich zum Hausarzt und giebt ihm alle Jahr sein igernes Geld, um sich solche Behandlung gefallen zu lassen. Wenn er nur nicht der Geheime wäre im ganzen Land und ein Stiel darüber hinaus!“ Damit ging sie, im Vorjimmer mit der Jungfer ein Verhör anstellend. Drinnen konnte nicht alles so sehen, wie es sollte. Sie wollte den Auslassungen Strehlens noch ein Wörtchen lauschen. Es war zu interessant gewesen! Wobon hatte er geredet? — Von Enten und Treulosigkeit. Da mußte etwas vorgefallen sein, eine standalbe Geschichte!

Nach geraumer Zeit verließ der Geheimrath das Krankenzimmer u. d. ein „Sind Sie denn noch hier?“ kam ihm über die Lippen.

Sie konnte nicht unterlassen, ungeachtet der zu erwartenden weiteren Grobheit, zu trocken: „Man will doch wissen, Herr Geheimrath, was seinen Vater fehlt?“

„Das Nervenfieber und das von der schlimmsten Sorte“, lautete die latonische Antwort.

Dießmal that sie keinen Schrei. Das Entsetzen, mit einem anstehenden Kranken über eine Stunde die Luft theil zu haben, war zu groß! Sie fiel vorwärts in Ohnmacht.

Die Jungfer fing sie in ihren Armen auf. Der Geheimrath sah auf den Gärtner, auf Frau von Schönholz und machte mit der Hand eine kurze Bewegung nach der Thür.



worben. Die erstere Straße findet ihre Fortsetzung durch die Schwenkestraße, Mannichstraße, Steinweg nach dem Mannichsplatz, die letztere durch das Hallenterrain, Mannichstraße bis zur Schifferbrücke.

Grundstücksverkäufe. Das Hausgrundstück Neiß-Weiterstraße 4 h, dem Baumunternehmer Carl Müller hier gehörig, ist für 56 500 Mk. an Herrn Restaurateur Hermann Heydenreich hier, das bloße Herrn Kaufmann Max Reich hier gehörige Hausgrundstück Friedrichstraße 4 für 72000 Mk. in den Besitz des Herrn Restaurateurs Werens hier übergegangen.

Versteigerung. An hiesiger Gerichtsstelle soll ten heute 57 Ruxe der consolidirten Grube Alwine bei Wolf, dem Gutsbesitzer Hempel gehörig, zwangsweise versteigert werden. Der Termin wurde indeß vertagt.

„Boulanger in Halle.“ Der Inhaber des hiesigen Hotels „Stadt Weimar“ erhielt am Sonnabend Abend eine Depesche ab Köthen folgenden Inhalts: „Benötigte 3 Uhr Morgens Bett. Boulanger.“ Der Absender der Depesche war aber nicht etwa der „brave general“, sondern ein Handlungsreisender, der mit diesem einen gemeinsamen Namen führt. In den Kreisen, in welchem der Inhalt der Depesche bekannt gegeben wurde, erregte derselbe viel Heiterkeit.

Wichtigste Luftballon-Auffahrt. Gestern Nachmittag unternahm der durch seine zahlreichen meist glücklichen Ausfahrten bekannte Luftschiffer Richard Jeller von Freyberg's Garten aus abermals einen Ausflug mit dem erst im vorigen Jahre dort neu gebauten Ballon „Irene“. Trotz der Entzündung, welche kürzlich der Herrnant Albrecht dem hiesigen Publikum bereitere, hatte sich eine ausnehmende Zuschauermenge in dem geräumigen Garten eingefunden und erwartete mit Ungeduld den Aufstieg. Die Füllung des leichten 400 Cbm. haltenden Ballons begann um 2 Uhr und wurde von Herrn Jeller mit Umsicht und Geschick geleitet. Bereits um 7 Uhr hatte sich das zum Himmel strebende Ungeheüm so weit aufgebläht, daß die Gasleitung abgelöst werden konnte und nachdem die Gondel unter dem Ballon befestigt, wurde der letztere von seinen Fesseln befreit. Jeller hatte sich inzwischen kühn auf den Rand der Gondel geschwungen und gab von dort aus das Zeichen zur Auffahrt. Auf das Kommandowort „Los!“ hob sich der Ballon, von Purrhaken begleitet, in die Höhe, doch zeigte sich sofort, daß er nicht genügend tragfähig war. Nachdem er sich durch die hohen Räume im Garten zum Theil hindurchgewandt hatte, entschwand er auf einmal den Fesseln der Zuschauer, da er jenseits der Häuser an der Magdeburgerstraße dicht vor dem Thore der chirurgischen Klinik wieder niedergegangen war und aufricht auf der Straße stand. Herr Jeller versuchte zwar durch Auswerfen des Ballastes und des Ankers das widerpenfliche Ungeheüm wieder flott zu machen, doch gelang dies leider nicht. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich inzwischen auf der Straße eingefunden und umdrängte den hin und her sich wiegenden Ballon, der schließlich nach der Krudenbergstraße geschleift

und dort entleert werden mußte. Das Publikum schien befehligt von dem ersten Schaulust, doch dürften weitere Luftballonfahrten in unserer Stadt wohl einen kühneren Interesse begegnen. Das präjizise Gerücht über jenes lästlichen Ungeheüm ist in neuerer Zeit zur Füllung eines Luftballons ungeeignet zu sein, da die Gebr. Jeller im vorigen Jahre mit dem nämlichen Ballon und zum Theil bei noch geringerer Füllung wiederholt von hier aus gut aufgefahren sind.

Seit einiger Zeit werden unter dem Namen „Golfens Ranzkoffee“ künstlich Ranzkoffee in den Handel gebracht, welche den gebrannten natürlichen Kaffeebohnen so ähnlich sind, daß eine betrügerische Verwechslung zu den letzten stattfinden kann.

Nach der von einem Chemiker ausgeführten Analyse enthalten die erwähnten künstlichen Bohnen:

Wasser und Feuchtigkeit	226 Pro.
Leber-Extrakt	278
Natronsulphat	2758
Natronsulphat Behandlung	1194
Zucker	177
Koffein	055

Gesundheitsschädliche Metalle sind nicht nachgewiesen worden. Zu der Glanz findet sich sehr viel (Hien blau färbender) Glycerin mit Herz. Der hohe Siedepunkt rührt von Lupinen, das Koffein aus Kolanüssen her.

Wenigleich in der Tages- und Nachtrags bereits von verschiedenen Seiten auf dieses Räubrad aufmerksam gemacht worden ist, so verhehlen wir doch nicht, nochmals die Aufmerksamkeit des Publikums auf diesen Punkt hinzuweisen. Im Falle der Verwendung jener Bohnen zu betrieblischen Zwecken dürften die aufzubewahrenden sich veranlassen, auf Grund des § 10 des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879 einzufahren.

„Habet Acht!“ Bei der jetzt beginnenden Kirchzeit ist es ratsam, wenn die Eltern ihren Kindern einschärfen, die Kirchengänge nicht mit den Kerzen zu essen, sondern dieselben zu entfernen. Durch Verschlingen der Kerne sind schon öfters bei Kindern sowie Erwachsenen Darmbeschwerden entstanden, die unter Umständen sogar den Tod herbeiführt haben.

Polizei-Nachrichten. Verhaftet wurde der Maurer G. aus Hof, weil er ein nächtlich sich umhertreibendes Frauenzimmer, welches dieserhalb von Polizeibeamten festgenommen war, den letzteren entziehen wollte. Der 11jährige Mangel hat sich aus der elterlichen Wohnung entfernt und ist bisher nicht zu ermitteln gewesen.

Stadtsamst Halle a. S., Meldung vom 22. Juni.

Aufgehoben: Der Wagner, Gottfried Alwin Feil, Landwehrstraße 12 und Auguste Bertha Hlsmann zu Arzberg bei Hildesheim.

Geschicklichkeiten: Der Buchhändler Gustav Walo Müller und Anna Reich, beide in Halle, haben sich getrennt. Müller hat sich nach Leipzig begeben, wohin er auch seine Frau mitgenommen hat. — Der Kaufmann Gustav Böge, alte Promenade 19 und Henriette Clara Lehmann, L. Braubachstraße 3. — Der Buchhändler Albert Neubert, Zwingerstraße 22 und Marie Mathilde Sieme, Lindenstraße 19. — Der Schuhmacher Karl Wilhelm Geisler und Auguste Wilhelmine Geymann, Leipzigerstr. 43. — Der Schlofer Christian Heinrich Franz Dennis, Adolfsplatz

Gedante, Erna könne an die Kleine telegraphirt haben. Er setzte langsam eine Gendepesche auf, Alia solle auf alle Fälle bleiben, wo sie ist. Er nahm den Platz bei seiner kranken Frau ein und Johann lief, was er laufen konnte, zum Telegraphenamt, als er hörte um was es sich handelte. Sein Herzblut sollte nicht gepörrt werden!

Herr von Schönholz athmete auf bei dem Anspruchs des Geheimraths, bei das Verweihen seiner Frau für ein vorausichtlich leichtes erklärte. Der Schreck und die Angst vor der Anstaltung, dazu eine kleine Erklärung bei öhnehin überreichten Nerven habe es erzeugt.

Eine bemährte Pflegerin machte die Nacht hindurch, Herr von Schönholz sollte sich hinlegen, hatte der Geheimrath befohlen. Am nächsten Vormittag, Herr von Schönholz dachte, der Schlag solle ihn rühren, trat Alia ins Zimmer. Sie trug ein schlechtes Umhangsgewand und einen geringen Hut. „Wie steht es mit der Mama?“ forschte sie angstvoll.

„Wo kommt Du her?“ stotterte Herr von Schönholz. „Ich bin ausgerissen, Papachen, Gepäc habe ich nicht mit, ich stecke nur ein, was ich an Geld beich. Die werden Augen machen über mein Durchbrennen! Sie wollen mich nach der zweiten Depesche nicht fortziehen! Das Stubeamädchen lief mir nach und Hut, sonst hätte ich nicht entkommen können. Drei Stunden hielt ich mich in den Bahnhofsanlagen versteckt, ehe der Nachzug abging.“

Hans von Malten erschien im Verlauf des Tages mehrere Male. Er schien durch doppelte Theilnahme die Besorgtheit seiner Frau ausgleichen zu wollen.

„Gekattet denn meine Tochter, daß Sie zu uns kommen und sich der Anstaltung aussetzen, lieber Hans?“ wunderte sich Herr von Schönholz.

„Werde aus Vorlicht Ihre Zimmer nicht betreten, ein Soldat macht nicht viel Umstände, und habe mit mein Lager auf der Chaiselongue in meinem Arbeitszimmer betreten lassen!“ Das die schon seit einigen Tagen der Fall war, vermuthete er. „Zeit bei Strohlein auch noch die Gärtnerfrau am Apphus liegt, hotetich Ernas Angst jeder Verleumdung. Die Krantheit mag wohl in der Luft liegen. Der Herr soll stundenlang sitzendlich rasen und dann in halber Verwirrtheit apathisch verharren. Ich sprach die Emma. „Eine Conline kommt nicht aus den Medden. Trotz des Fiebers weiß er genau, wer um ihn ist. Sie darf sich nicht auf eine halbe Stunde aus dem Zimmer entfernen, sonst ist er nicht zu dändigen. Seine Temperatur ist ständig zwischen 40 und 41.“

„Ach, arme, arme Kenie!“ seufzte Alia mitleibig. „Sie können Erna bestellen, Schwager Hans“, fuhr sie nach einer Weile fort, „ich hätte keinen Funken Respekt mehr

vor ihr, wenn sie nicht bald an Mammas Lager käme! Erna ist doch ihr liebste, ihr Abgott, und Mama verlangt oft nach ihr.“

Herr von Schönholz hatte das Zimmer währenddessen verlassen. „Liebe Alia“, entgegnete Hans mit schwebendem Hohn, es war ihm eine Wohlthat, seinem Herzengröll Luft machen zu können, „ich möchte ihr das nicht wiederholen! Wissen Sie, welche Antwort Erna für mich hatte, auf meine Vorstellungen, ihre Verjagung sei eben so unbegründet wie egoistisch?“ Er lachte bitter. „Ich wollte sie abichtlich in den Tod schicken, warf sie mir vor. Es würde mir vielleicht passen, als ältester Witterer sie zu betrauen und zu beerben! Starren Sie mich nur mit den Kinderaugen ungläubig an, es bleibt trogden Wahrheit!“

„Das ist ja fürchterlich, ganz ungläublich!“ entsetzte sich Alia. Sie war aufs Tiefste erschrocken über den Abgrund, der sich vor ihr aufgethan. Wie sehr hatte Papa Recht behalten mit seinen Warnungen, Erna und Hans sollten sich erst prüfen, ob ihre Liebe echt, und nicht Hals über Kopf sich verloben und heirathen.

Des Geheimraths Anspruchs hatte sich erfüllt; Frau von Schönholz war mit einem leichten Nervenleiden davon gekommen. Ihre Pflege war keine aufreibende. Ihre Krankenschwester hatte das beste Leben von der Welt. Sie brauchte sich nicht groß anzustrengen und Alia versorgte sie unermüdet mit dem Besten, was in Küche und Keller aufzutreiben war, damit nur Mama recht gut gepflegt und bald gesund würde.

„Ich werde noch fett von all den guten Dissen“, meinte die Wärterin, aber Alia ließ sich dadurch nicht führen in ihrem Thun. „Ich wollte, Fräulein Geldner hätte drüben auch zu gute Zeit, wie Sie“, sagte der Geheimrath zu ihr. „Da steht es sehr schön. Sie kommt in kein Zeit, faun daß sie eine halbe Stunde im Beschnuß schlummern kann. Die kalten Bäder wirken rein nichts. Er liegt ganz in Eis gepackt. Tags über zwingt man die Temperatur künstlich auf 39 Grad herunter und Abends werden es doch wieder 40 bis 41. Und die arme Frau erst! Sie verzehrt sich in Aufregung und läßt sich doch nicht wegschicken. Sie leidet weit über ihre Kräfte! Sie sieht wie ein Hehl!“

Endlich kam ein Tag, an dem der Arzt Herr von Schönholz erklärte, das Fieber seiner Frau sei geboben. Alia hätte ihn am liebsten beim Kragen genommen und wäre mit ihm durchs Zimmer gewandert. In ihrer Herzenswärme mußte sie an Werner schreiben. Der Vater war täglich gekommen, sich zu erkundigen, wie es ginge. Auf diese Weise hörte er auch von Streblens. Weifens hatte er nur Johann gesprochen.

6 und Anna Mele, Oberlaube 27. — Der Kesselmied Hermann August Grundmann, Hölzgerweg 44 und Johanne Marie Quale, Saalberg 16.

Geboren: Dem Keller Bernhard Doh 1 S. Hermann Paul Dreierhahn, Dem Handarbeiter Thomas Kempa 1 F. Ella Pauline, Wörmelstraße 40. — Dem verstorbenen Schmied Albert Neumann 1 F. Frieda Ella, G. Rittergasse 10. — Dem Glacemaler Emil Ruge 1 F. Geria Anna Elisabeth, Friedrichstraße 21. — Dem Postkassener Wilhelm Gatz 1 S. Auguste, Wörmelstraße 22. — Dem Weidenkeller August Schöbe 1 F. Margarethe Bertha, v. b. Steinthor 10. — Dem Geschäftsbekleiden Wilhelm Wankel 1 S. Friedrich Wilhelm Otto, H. Schlam 10. — Dem Schneidermeister Paul Schwarz 1 F. Clara Elisabeth, alter Markt 27. — Dem Schuhmacher Friedrich Dummel 1 F. Luise Marie, große Steinthor 12. — Dem Handwerker Herr Schröder 1 S. Richard Heinrich Karl Königslab 1. — Dem Klempner Karl Wandler 1 S. Alfred Karl Friedrich Wechslerhof 7. — Dem Schuhammermeister Franz Friedrich 1 S. Franz Hermann Karl, Zwingerstraße 18. Dem Handarbeiter Karl Feinert 1 S. Franz Otto, Wörmelstraße 14. Dem Maschinenkloffer Eduard Felde 1 F. Anna Helene Gertrud. — Dem Tischler Karl Roth 1 S. Hermann, Zwingerstraße 24.

Gestorben: Dem Handarbeiter Gottlieb Emilich 1 F. Luise Emma 3 W. Georg Walter, Des Handarbeiters Walter Schulze 1 S. Friedrich Wilhelm Walter 1 S. Christine, D. 2. Zwingerstraße 12. — Des Handarbeiters E. Helene Frieda 3 F. Alleng. — Des Handarbeiters Oskar Schöbe 1 S. Otto Gustav Friedrich 1 W. Georgstraße 59. — Die Wittve Johanna Herrmann geb. Strauß 47 S. Dalmatienhaus. — Der Schuhmachermeister Johann Christian Weichold 65 S. Stemann 40. — Des Handarbeiters Karl Müller 1 F. Margarethe 3 W. H. Ulrichstr. 35. — 1 unebefete F.

Im Laufe der Woche verstarben an: Schindler 2, Brechbüchel 10, Reimbold 6, Meinhold 1, Diphtherie 1, Achnidre 1, Empyem 1, Amaloider 1, Schanlschleier 1, Darmtumor 1, Magenarterien 2, Atropie 3, Gehirnhämorrhagie 2, Venenstarr 1, Lungentuberculose 1, Kollikularatach 1, Schwäche 2, Nervenleiden 1, Schlagflus 1, Wucher-Tuberculose 1, Buererall-Blutpote 1, Lungentuberculose 4, Leichter Fetters 1, Wutlung 1, Phthisis pulmonum 1, Luftschleimhaut 1, Alterschwäche 1, Abzehrung 1, eingeklemmter Bruch 1, Speiseröhrentrebs 1.

Zusammen 63. Darunter befinden sich 7 in hiesigen Krankenanstalten verstorbenen Oestrerinnen.

Aus dem Dezerkreise.

Entgegnung!

Auf eine Aeußerung des Herrn Stadtorordneten Dönig in der Stadtordnungsung vom 17. ds. Mts. (siehe diesbezüg. Bericht, Hall. Tagblatt Nr. 140) erwidere ich im Namen der Mitglieder des „Man-Weiß-Clubs“, daß wir weder die Stadtbehörde noch Herrn Dönig um einen Preis angehen werden. Außerdem ist unser Verein kein Sport-Verein, und dürfen wir unsere Bemühungen und die mit ihnen schon erzielten Erfolge für die Wohlthat der Allgemeinheit, nur dann, als mit einem Ehrenpreis bebedt, betrachten, wenn sich Herr Dönig dieses Vergleichs enthalten hätte. — Warum hat Herr Dönig nicht einen Verein genannt, dem Er angehört? — Natürlich ist auch die Möglichkeit vorhanden, daß Herr Dönig einem hoch geselligen Kreise überhaupt nicht angehört. — Der Man-Weiß-Club besteht schon 15 Jahre, wenn es Herr Dönig

„Nun wäre Mama so gut wie hergestellt“, bettete Alia „nun könne Papa ihr auch erlauben, Herrn Werner auf einen kurzen Besuch zu bitten.“ Der Salon wurde befehen ausgeräumt werden, schrieb sie an Werner, er habe wegen der Anstaltung nichts zu fürchten. Ein Postkassener bat ihn, Herrn von Götz möglichst unauffällig beizubringen, er könne sich von ihr die Erklärung in Betreff seines Notzuges holen.

Johann mußte den Brief umgehend bejagen. Werner hatte zufällig denselben Tag Gelegenheit, sich eines Auftrages an Herrn von Götz zu erledigen. Mit gemüthlichen Empfindungen vernahm Götz die Botchaft. Singschen wollte er, schon aus Pflicht der Höflichkeit. — Er hatte keine Pläne mehr für ein Glüd zu Zweien, das er sich einst mit Alia erträumt. Er hatte innerlich entgagt, seine Hoffnungen eingedragt. Sie hatten eines Abends bei Mama Berz gefessen, Kaler, Hans von Malten und Götz. Malten trank wach und viel. Zum haufete die Eigenheimlichkeit an, wenn er ein wenig zu viel hatte, in rothiger Stimmung zu sein. Er war dabei der gemüthlichste Mensch von der Welt. Erant er dann mehr, geriet er in Aufregung und Born und sprach sich alles von der Leber herunter. So war es an jenem Abend gekommen, und die beiden Freunde erfuhren, ohne es zu wollen, sein ganzes häusliches Glend und die hämmerliche Rolle, welche er seinem Weibe gegenüber spielte.

(Fortsetzung folgt)

Kleine Mittheilungen.

* [Das New-Yorker Schulmädchen.] Ein Korrespondent der „Richmond Times“ lenkt seiner Meinung die folgende Schilderung des den besten (hies. reicheren) Kreisen angehörenden Schulmädchens von New-York, welches diesen Bericht zufolge ein ganz merkwürdiges Geschöpf sein muß. „Die gesellschaftlichen Pflichten des schulpflichtigen „school-girl“ von New-York“, heißt es, „sind eben weitgehend und zwingend, als diejenigen ihrer Mutter.“ Sie ist gewunden, Anstandslos zu machen und sitzen zu empfangen, und hat zu diesem Zweck, wemal in jeder Woche ihre beiderben Empfangsstange — einer derselben ausschließlich fünf Gesammten-Freunde. Sie giebt ihren Fremdbinden mündeltes einmal in jeder Woche ein „Besuch“, einen Lunch, ein Mittagessen oder ein Abendessen und berüht Stunden lang mit dem Koch des Hauses, damit das Menü in jeder Woche ein getauendes werde. Diese Einladungen ziehen zahlre die Gelegenheiten der Fremdbinden nach sich, so daß die Tafel mit den „appointments“ oder „engagements“ niemals leer wird. Sie hat ihre Morgenstunden, wie es gewöhnlich schulpflichtigen Mädchen, ihren Besuchen, ihre Zusammenkünfte mit dem Zumeister und ihre Verbindungen mit der Schwestern; ihre Geldbedürfnisse besorgt ein Klerik ihres Vaters, der so „handsome“ (häufig) sein muß, als möglich. Nachmittags kommen dann die Thees und Kaffeetische, die Concerts und Theaterbesuche und an gewissen Tagen die Ansahrt oder der

beigeholten Ärzte die erste Hilfe erhielt. Die Bühne war unterdessen leer geworden; der Vorhang war aber nicht gefallen. Auch der hohle Käse und des geladenen Puffens hatte sich eine große Aufregung bemächtigt. Erst nach längerer Zeit trat eine Verabingung ein, nachdem dem Kaiser über den Unfall Bericht erstattet worden ist. Die Vorstellung konnte zu Ende geführt werden; der Kaiser ließ sich mehrere Male nach dem Befinden der Tänzer erkundigen. Diefelbe wurde erst gegen Schluß der Vorstellung in ihre Wohnung überführt.

* Der Herzog von Cambridge hatte sich, wie wir f. B. berichteten, bei der Feuerwehrcan in St. James-Park bei London an dem Reporter Simms vergriffen, dieser hatte Verwundung gegen die Weigerung des Polizeirichters Brigg, seine Klage anzuhören, eingelegt und beantragt, den Herzog polizeilich vorzuladen. Bei der am Freitag stattgehabten Verhandlung im Obergerichte erklärte nun dem „Verl. Ztbl.“ zufolge der Lord Oberrichter Coleridge, das Vorgehen des Polizeirichters sei unverständlich; ein Gedränge in den Straßen gebe keinen Unterhalt Ihrer Majestät das Recht, sich an einem andern Unterthanen zu vergreifen. Das Volk müsse die Gewißheit haben, daß für den Höchsten wie für den Niedrigsten gleiches Gesetz gelte, und gegen den Herzog von Cambridge müsse die polizeiliche Vorladung erlassen werden, damit er sich verantworte.

* Zu den Bayerischen Bühnenfestspielen bereitet die Firma Haecklein und Vogler in Berlin als durchaus neue, eigenartige Idee ein Bayerisch-Album 1889 vor. Dasselbe stellt sich schon dadurch als außerordentliche Erscheinung dar, daß es in drei Sprachen gehalten ist: in drei Sprachen ist jede Seite deutsch, französisch und englisch. Der Inhalt bietet interessante Mittheilungen über die Stadt Bayreuth, das Leben Wagner's, das Bühnenfestspielhaus, die mitwirkenden Künstler, die drei zur Aufführung gelangenden Werke, die Umgebung von Bayreuth (Bayerische), sowie über eine genutzliche Klischee unter Anwendung lebenswahrer Punkte bei der Vermittel. Zahlreiche Illustrationen, Portraits, Ansichten u. s. w. bereichern den redactionellen Theil. In handlichem Quartformat und in zweifarbiger Druckausführung gehalten, wird das auf 8-10 Bogen veranschlagte Werk doch zum billigen Preise verkauft werden, was dadurch möglich gemacht ist, daß die Firma Haecklein und Vogler einen Haufen der Instrumentenfabrikation, des Musikalienverlags und sonstigen hervorragenden Firmen aller Stranden die Einstellung von Instrumenten gestattet. Das Buch, zu dem, wie wir hören, Annoncen noch bei allen Filialen der Firma Haecklein und Vogler entgegen genommen werden, erscheint in kurzer Verlagszeit und wird den Festspielen und wird in Bayreuth sowie in allen großen deutschen Buchhandlungen zu haben sein.

* Zur Entfärbung des färbten Sulfurites, der mittlerweile, wie man weiß, nach einer rechtlichen Streitigkeit gebracht worden ist, werden wieder Anträge jetzt noch folgendes: Die Unternehmung in dieser Angelegenheit ist nunmehr beendet. Der Beamte Weißhauer und der Richter Kraußgärtner der Rechtsobrigkeit sind wegen Verwehrens der Entfärbung angeklagt. Die Entfärbungsunternehmung wird unter dem Vorstehe des L. G. R. Solinger Mitte des nächsten

Monats stattfinden. Als Berichtiger werden Dr. Neuba und Dr. Steger fungiren.

In der Kunstausstellung

ist gegenwärtig eine bedeutende Anzahl hervorragender Gemälde aufgestellt und wird der Schluß derselben Anfangs Juli erfolgen. Im Interesse des größeren Publikums haben wir angeordnet, daß außer **Mittwoch** und **Samstag** auch am **Sonntag** Nachmittag das Eintrittsgeld auf 25 Pfg. herabgesetzt wird.

Der Vorstand des Kunstvereins.

Wetterbericht des Halle'schen Tageblattes.

Wahrscheinliches Wetter für den 25. Juni 1889.
Nordöstlicher Wind, ziemlich heiteres und mäßig warmes Wetter.

Dat.	Stb.	Barom. nach Red. 0° mm.	Thermometer nach Celsius.	Thermometer nach Reaum.	Feuchtigkeit Luft %	Wind.	Wetter.
23/6	8 Uhr	752.0	+18.0	+14.4	50	NO.	bedeut.
	7 Uhr	752.5	+15.0	+12.0	60	NO.	better.
24/6	2 Uhr	753.0	+22.0	+17.6	65	NO.	wolflg.

Aufruf.

Der am Abende des 20. Mai über die Gegend zwischen Hofel und Crimmitschau niedergegangene Wolkenschwall hat verheerende Verwüstungen angerichtet, daß die öffentliche Inanspruchnahme der Mühsamkeit gerechtfertigt erscheint.

Zwölf Menschenleben sind verloren gegangen, drei Wohnhäuser und ein Fabrikgebäude sind mit allem Mobiliar vollständig zerstört worden, viele andere Gebäude sind theilweis zerstört oder beschädigt, zahlreiches Vieh ist ertrunken, Felder, Wiesen und Gärten sind zerstört und verheerend, Waarenvorräthe und Mobiliar von den Dörfern mit fortgeführt oder bis zur Unbrauchbarkeit beschädigt.

Ueberdies sind viele, darunter mehrere vollständig massive Brücken ganz, andere theilweis zerstört, die öffentlichen Wege zertrümmert. Langer, mühsamer Arbeit wird es bedürfen, in den geschädigten Gemeinden das traurige Bild solcher Verwüstung zu beseitigen.

Nach den von Beamten der k. Amtshauptmannschaft Zwickau unter Mitwirkung Sachverständiger in den letzten Tagen angestellten Erhebungen befreit sich allein der Gesamtschaden, welcher in den betroffenen Baugemeinden entstanden ist, also noch **unzurechnend** der voraussichtlich noch bedeutenderen Schäden in der Stadt Crimmitschau, auf rund **eine halbe Million Mark**.

Bei solcher Nothlage drängte es die Unterzeichneten, sich zu einem öffentlichen Aufrufe um milde Gaben zu vereinen, und bitten sie, auch anderwärts Ortscomités zur Einammlung von Beiträgen für Linderung jenes Elends zu bilden.

Somit die Unterzeichneten selbst, als die Hauptstufen der kgl. Amtshauptmannschaft Zwickau und der Stadtrathe zu Zwickau und Crimmitschau sind zur Annahme von Beiträgen bereit.

Zwickau und Crimmitschau, den 26. Mai 1889.

Das Central-Hülfs-Comité für die Wasserbeschädigten im Mulden- und Pleikenthal.

Kreisauptmann Freiherr von Hausen, Landgerichtspräsident von Rangoldt, Oberbürgermeister Streitz, Justizrath Richter, Superintendent Meyer-Zwickau.

Kommerzienrath Kürzel, Stadtverordneten-Vorsteher Abrecht-Crimmitschau.

Superintendent Dr. Richter, Oberamtsrichter Böh-Werban, Rittergutsbesitzer Nummer-Carlsruhe, Ritterguts- u. Fabrikbesitzer Eugen Eise-Genmitz, Rittergutsbesitzer Hager-Gablenz, Rittergutsinspektor Däweritz, Pastor Kreutzig-Unterbach, Gemeindevorstand Bauer-Beitelshain, Rittergutsbesitzer Gräfer, Gemeindevorstand Pfeifer, Pastor Schommer-Mosel, Rittergutsbesitzer Reusch, Gemeindevorstand Kiepling-Oberrothenbach, Fabrikbesitzer Baumgarten, Fabrikbesitzer Carstert, Gemeindevorstand Bremer-Wahlen.

Amtshauptmann von Hofe-Zwickau, 1. Vorsitzender. Bürgermeister Dr. Grundig-Crimmitschau, 2. Vorsitzender.

Die Expedition des Tageblattes ist bereit, milde Gaben hierzu in Empfang zu nehmen.

Brudorf-Niellebener Bergbau-Verein.

Bei der am 15. d. Mts. planmäßig stattgehabten Verloosung der Schulverloosung des Brudorf-Niellebener Bergbau-Vereins sind die folgenden Stücke gezogen worden:

- von der I. Em. vom Jahre 1880:
Lit. A No. 1, 8, 22, 23 und 54 je über 3000 A,
" B " 62, 90, 97, 105 und 119 " " 1000 A,
" C " 123, 135, 144, 148,
179, 219 und 231 " " 500 A,
von der II. Em. vom Jahre 1882:
Lit. A No. 1, 4, 7 und 44 je über 3000 A,
" B " 64 und 73 je über 1000 A,
" C " 118 über 500 A.

Dieselben werden hiermit zur Rückzahlung am 2. Januar 1890 gekündigt, lo daß ihre Verzinsung mit dem Schlusse des Jahres 1889 aufhört.

Halle a. S., den 22. Juni 1889. Der Vorstand. C. Bartels.

Alakulatur

Ein Haus mit H. Garten an Friedrichsplatz, auch zu Geschäft passend, ist sofort günstig zu verkaufen. Das Nähere Albrechtsstraße 26, part.

Auction.

Diensdag d. 25., Donnerstags den 27. d. Mts. und wenn nöthig auch am folgenden Tage v. Morgens 9 Uhr ab, verkaufe ich **Pallgasse 6** per im Auftrag des Concursverwalters Herrn Inspector **Penschel** die zur **Merker'schen** Concursmasse gehörenden Gegenstände als:
1 große Partise Strumpf- und Baummolle, woll. Tücher, Kopftücher und Strümpfe, seidene Handschuhe, Borten, Spitzen, Knöpfe, leinene Schürzen, Schürzenband, Herren- und Knabentragen, Vorhänge, Tischentwürfe, Mantelchen, Majestännen, Zwirn, Herren-Damen- und Kinderstiefeln, Damen- und Kinderhüte, Kinderkleider, Nachhemden, Polstermöbel, Schilde, Pama, Barb, Oehl und Barchend, 1 Sopha, 1 Kleiderständer, 1 Tisch meistbietend gegen sofortige bare Bezahlung.
Kraft, Gerichtsvollzieher.

Brodstelle.

Ein schönes Haus, beste Geschäfts-lage in Halle, vorm. ein flottes Restaurationsgeschäft betrieben wird, (auch gut passend für Conditorei) jährlich Lagerverehr. Umsatz 340000. 60000. Flachen Weißbrot ist zu ver-paaren evert. u. verkaufen (Noch 500 Thl.) Verkaufspreis 16000 Thl. mit 4000 Thl. Anzahlung, kann zu jeder Zeit übernommen werden. Kur-reelle Bächter oder Käufer wollen ihre Offerten versiegelt in der Exped. dieses Blattes unter Chiffre **3333** abgeben.

Für Capitalisten.

Der Besitzer eines kleinen ren-tablen, der Meuzzeit entsprechend eingerichteten Kaufhauses in einer Sommerliche Thüringens, direct an einer Bahnhafion und an der Saale gelegen, von größeren Wald-ungen und herrlichen Ansichts-punkten umgeben, beabsichtigt daselbe zu vergrößern und zu diesem Zwecke an ein Confortium abzu-treten. Selbstbetheiligung erwünscht. Erforderliches Capital 75000. 100,000 A.
Der Ort ist seiner gesunden Lage wegen (im Umkreise 2-3 Stunden seine Fabrikanlage) hierzu ganz be-sonders geeignet und für Leipzig-er und Holländer der nächste und am bequemsten gelegene Erholungs-ort. Offerten erbeten unter R. I. an die Exped. d. Bl.

Strohütte

werden gewaschen, gefärbt und nach den neuesten Formen mo-dernisiert.
Gutachter A. Lehmann, Schmeerstraße 31.
Neue und geb. Möbel aller Art verl. billig Brunschw. 6.
Möbelfahren nimmt noch billig an gr. Braunschweigstraße 22/23, II. r.

Brauerei mit Gasof-Verkauf.

Wegen hohen Alters beabsichtigt der Besitzer seine im Betriebe befindliche, gutrenommirte **Brauerei** ober- und untergährig, Subjeng 20 Hectoliter, Gabelwerk, gute Ge-bäude, vorzügliches Inventar unter soliden Bedingungen mit 15000 A Anzahlung zu verkaufen. Offert. unter B. N. 143 an Haasen-stein & Vogler N. G. Mag-deburg.

Klössend fetter Island-Heringe, ff. neue Malta-Kartoffeln, frisch. Aal in Gelde empfiehlt

W. Assmann, große Ulrichstraße 31.

Ausschnitt

feiner Wurst- u. Fleisch-waaren, feische gekochte Zunge, ff. Hamb. Rauch-fleisch, ff. gekochten und rohen Schinken, Sardel-len- u. Trüffelbejerwurst, fr. Braunschweig. Meit-wurst, hochfeine Winter-Cervelatwurst empfiehlt

W. Assmann, große Ulrichstraße 31.

Neue Anzeigeneinrichtung, neue Tafelwaage billig zu verkaufen gr. Klausstr. 7. I.

15 bis 18000 Mark

sind gegen billigen Zinsfuß zum 1. Juli auszuliehen.
Unterandem verbeten. Offerten unter Z. 707 an die Expedition dieses Blattes.

Gewandter Laufbursche

gucht
Otto Westphal, Poststr. 12.
Für sofort wird eine Aufwar-tung auf 2 Stunden Vormittag gucht. Germaniastraße 12.

Eine flotte Kellnerin

von angenehmem Aussehen wird per sofort zu engagiren gucht. Zeugnisse nebst Photogra-phie sind an die Expedition der „**Schaender Zeitung**“ Eise-nach unter C. A. 100 zu senden.

Ein Mädchen für

tätiges Mädchen für Hausarbeit wird per sofort oder 1. Juli gucht. Nühweg 10. p.

Logis

2 Stuben, 2 K. z. per 1. Juli od. später bezieh. **Werkstr.** für ruhiges Gewerbe, gleiche Größe kann dazu gegeben werden. Preis nur 150 Thlr. p. a. Rest. wollen Abr. unt. W. n. 5103 an Rud. Mosse, Halle senden.

Freundl. Wohn. 2 St. K. R. n. Jubeh. 1. Juli bez. Landwehrstr. 12.

Sommerlogis.

In **Neudörfchen bei Witt-weida (Zschopautal)** sind noch einige freundliche

Sommerwohnungen

zu vermieten. Anfragen erbetet w. Kratze, Neudörfchen bei Wittweida.

Wihlmsstraße 20

ist die 1. Etage für 750 A zum 1. October zu verm. Besch. 3-5. Näheres **Str. 48**, Haderleben. **Wihlmsstraße 18a** verpachtet. 2. Etage 700 M. 1. October zu beziehen. Näheres **Str. 46**.

Ein Logis

geräumiger **Baden** mit Wohnung, Mitte der Stadt gelegen, ist baldmöglichst für 1800 Mark zu vermieten. Näheres durch **Rud. Mosse, Halle a. S.**

Ein Logis bestehend aus 4 Stuben

Kammern, Küche nebst Zubehör ist zu vermieten, und zum 1. October zu beziehen. Näheres **Str. 46**.

Alter Markt 25.

Ein freundlicher **Baden** mit Nebenräumen, geräumigen Kellern, in bester Lage, ganz nahe der unteren **Sehligesstr.** für ein **Milch-** oder **Butterkälber**, pass. ist pr. 1. October a. anderweitig zu vermieten. Näheres **Kleinstraße 9**, im **Laden**.

Gesucht

1. 1. Oct. Wohn. 2-3 St. 2 K., Küche, mögl. Marienwerth, Magde-burgerstr., Nähe d. Bahnh. Offert. unter H. 500 in der Exp. d. Bl.

Gesucht

eine kleine herrsch. Wohnung in oder Nähe Königsw. p. 1. Oct. Off. unt. G. Z. in d. Exp. d. Bl. erb.

Die Volkstüche

befindet sich **Brunschw. 16**. Das **Bl.** von Marken für den fol-genden Tag ist nicht mehr erforder-lich, da eine ausreichende Portion-zahl stets vorräthig sein wird.

Anweisungen auf ganze Portionen

zu 25 Pfg., auf halbe à 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind nur bei Herrn **Louis Engel**, große **Ulrichstraße 24**, zu haben.

Rudolf Mosse,

Vertrager: **Louis Heise**, Brüderstr. 6. I. Geschoss befristet

Anzeigen

aller Art in die boorder-ten oder dem jeweiligen Zweck passender. Zet-ungen und berechnet nur die Original-preise der Zeitungs-Expeditionen. Ununterbrochen von 8-8 geöffnet. Fernsprecher: Halle-Berlin-Leipzig Nr. 151.